Vorderschienen ist der dritte Zahn kurz aber scharf und dem zweiten nahe gerückt, der innere Dorn ist lang und kräftig. Das erste Glied der Hinterfüsse ist nicht verkürzt, so lang als das zweite; der längere der beiden Enddornen ist in der Mitte gebogen, gleich schmal (♂) und überragt das erste Tarsenglied. Die Maxillartasterglieder sind sämmtlich schlank, das erste kurz, das dritte und vierte fast gleich lang, aber jedes kürzer als das zweite, das fünfte am längsten, an der Spitze abgestutzt. Die Fühler sind 10 gl., die Stielglieder ziemlich kräftig, das fünfte ganz wenig ausgezogen zugespitzt. Der fünfblättrige Fächer ist kurz, die einzelnen Glieder fast von gleicher Länge, kaum so lang als die 4 vorhergehenden Glieder des Stiels.

Die Erichson'schen Coleopteren-Gattungen *Monotropus* und *Lasiopsis*.

Von E. Brenske in Potsdam.

Schon einmal habe ich in dieser Zeitschrift Seite 4 meine Ansicht über die Prioritätsberechtigung des Gattungsnamens *Lasiopsis* geäussert und sehe mich wegen der Entgegnung Reitter's (Wiener ent. Zeitung 1891. Seite 107) genöthigt, noch einmal darauf zurückzukommen; hauptsächlich desswegen, weil mir eine Aeusserung untergelegt wird, die ich nicht gemacht habe, die vielmehr gerade das entgegengesetzte von dem behauptet, was ich gesagt habe. Ich sagte wörtlich: ich kann mich durch das Prioritätsdogma nicht zwingen lassen, einen Gattungsbegriff *(Lasiopsis)* anzuerkennen, der gar kein Begriff für mich ist, ohne Kenntniss der Type selbst. Damit meinte ich doch natürlich, dass der Gattungsbegriff durch die Beschreibung so klar ausgedrückt sein müsse, dass man nicht nöthig habe, erst die Type sich anzuschauen. Daraus macht Reitter: dass ich mich nicht zwingen lasse, einen Gattungsbegriff anzuerkennen ohne Kenntniss der Type selbst; das ist doch gerade das Gegentheil von meiner Ansicht, und so absurd, dass wohl überhaupt Niemand eine solche Ansicht haben kann. Dann habe ich auch niemals von einem Gattungstypus gesprochen, sondern nur von der Type, die Erichson vorgelegen hat, wobei „Type" soviel heisst wie „Originalexemplar". In diesen beiden Punkten bin ich offenbar missverstanden worden. Ferner richtet Reitter an mich die Frage: ob die Gattung *Lasiopsis* nicht zu Recht be-

stände, wenn Erichson bei deren Beschreibung keinen Speciesnamen in Klammer gesetzt hätte, den wir als Typus ansehen. Darauf antworte ich mit einem glatten ja! dann würde die Gattung zu Recht bestehen. Durch die falsch citirte Species *(Rhizotrogus Henningi)* wird aber Erichson's Gattungsdiagnose unklar, unerkennbar und darum ist die Diagnose überhaupt zu verwerfen. Wenn es Entomologen wie Blanchard, Burmeister und Kraatz, welche darüber geschrieben haben, nicht gelungen ist, aus der Diagnose die Gattung richtig zu deuten, dann hat diese Diagnose offenbar keinen Werth, ganz gleichgiltig, ob sie von dem berühmten Erichson verfasst ist oder von Motschulsky, Walker oder anderen. In diesem Falle meint Reitter nun, müsse man den Fehler Erichson's corrigiren und dadurch das von Erichson entworfene Gattungsbild klären. Diese Ansicht überrascht mich einigermassen, denn bisher hat man dieses Princip nicht befolgt, die falschen oder ungenügenden Diagnosen zu verbessern, man hat sie einfach verworfen. Einige Beispiele sollen dies erläutern.

Reitter selbst sagt (Deutsche ent. Zeitschr. 1889. p. 100) die *Anisoplia arvicola* Oliv. betreffend: „da es keine Art giebt, welche in Sibirien und Süd-Frankreich vorkommen würde, so folgt daraus, dass Olivier mehrere Arten unter dem Namen *arvicola* vereinigte und sie als erweisbare Mischart nicht weiter zu halten ist.“ Hier wird also eine Art eingezogen, trotz genügender Diagnose, nur wegen fraglicher Vaterlandsangabe! Weiter. In den Bestimmungstabellen V, Seite 22 Anmerkung: „Die Motschulsky'schen (Pselaphiden) Arten aus dem Caucasus werden hier übergangen, weil sie meist blos cursorisch angeführt sind und auch jene, bei welchen einige ungenügende Vergleiche angestellt werden, nicht als beschrieben betrachtet werden können.“ Allgemein bekannt dürften die Ansichten von Schaum sein (Berl. ent. Zeit. 1863. p. 223) über Pseudobeschreibungen Walker's, „dessen Beschreibungen nicht berücksichtigt zu werden verdienen“; besonders beachtenswerth sind folgende Worte Schaum's: „dass dem ältesten kenntlich gemachten Namen, nicht dem ältesten Namen an sich die Priorität zukommt, und dass man nicht nöthig habe, um Walker'sche Typen zu erkennen, sich nach London zu begeben und wegen der Motschulsky'schen nach der Krim, Barnaul oder Sidney“ und ich füge hinzu: auch nicht nach Berlin, um Erichson's Typen der *Lasiopsis* kennen zu lernen; was dem Einen Recht, ist dem

Andern billig, das schliesst keine „Pietätslosigkeit“ gegen Erichson ein, wie sie mir vorgeworfen wird. Macht man einmal Gesetze, so verlange ich auch unbedingte Gleichheit vor dem Gesetz, keine Ausnahmegesetze. v. Kiesenwetter in den Gesetzen der entomolog. Nomenclatur (Berl. ent. Zeitschr. 1858) sagt: „namentlich den gegenwärtigen Entomologen gegenüber kann auf Grund einer Beschreibung, welche nur mit Hülfe sogenannter typischer Exemplare zu deuten ist, **kein** Prioritäts-Recht in Anspruch genommen werden.“

Aus allem diesen geht doch hervor, dass die Praxis herrscht, schlecht oder mangelhaft beschriebenes zu verwerfen; das kann doch nicht bestritten werden. Jetzt verwerfe ich nun Erichson's falsche Diagnose, die **nur** mit Hülfe des typischen Exemplar's zu erkennen ist und in deren Deutung sich alle Entomologen bis jetzt geirrt haben, ich decke den Irrthum auf und nun mit einem Male nimmt man mich dafür beim Kragen und ruft: halt! rühre mir den Erichson nicht an, verbessern kannst Du (seinen Fehler) aber nichts cassiren! — Man wird zugeben müssen, dass dies inconsequent ist. — Und eine solche ungleichmässige Anwendung einmal aufgestellter Principien muss ich meinem Freunde Reitter noch in einem anderen Fall nachweisen, welcher die Gattung *Monotropus* Erichson's betrifft. In derselben Uebersichtstabelle (Wien. E. Z. 1889. p. 278) giebt Reitter die Zahl der Fühlerglieder von *Monotropus* auf **7** an, während Erichson diese Gattung mit 8 gl. Fühler charakterisirt. Hier wird also der Wortlaut der unzweideutigen Gattungsdiagnose von *Monotropus* willkürlich verändert, während bei der zweideutigen Diagnose von *Lasiopsis* an dem Wortlaut streng festgehalten wird. Mir ist dies nicht klar, warum Reitter an derjenigen Gattungsdiagnose, an der nichts zu ändern war *(Monotropus)*, ändert, während bei *Lasiopsis*, wo zu ändern war, dies nicht geschehen soll. Warum soll *Monotropus* 7 gl. Fühler haben? Ich will versuchen, auch über diese Gattung etwas Klarheit zu verbreiten. Die Type, d. h. das Originalexemplar der zur Gattungsdiagnose des *Monotropus* verwendeten Art hat **nicht** 7 gliedrige Fühler. Das 3., 4. und 5. Glied des Stiels sind nicht scharf getrennt, sie sind undeutlich, verschwommen. Erichson zählte demnach 8 Glieder, indem er wohl das 3. und 4. Glied für eins nahm, ich möchte es für richtiger halten, 9 Glieder zu zählen, also das 3., 4. und 5. Glied nicht für 2, sondern für 3 zu zählen. Auch Blanchard

macht schon auf die Undeutlichkeit des 3. und 4. Gliedes aufmerksam. Derselbe hat aber offenbar nicht dieselbe Art wie Erichson vor sich gehabt; sein *Monotropus Nordmanni* ist nach der Beschreibung auf die in unseren Sammlungen unter dem Namen *M. thoracicus* Faust i. l. verbreitete Art zu beziehen, die sich durch fahlgelbes Aeussere mit brauner Halsschildmitte auszeichnet, etwas kleiner (9—10 mm.) als die Erichson'sche Art ist und dieselbe charakteristische Klauenbildung hat. Bei jener Art sind die Fühler ebenfalls ungenau gegliedert und da Reitter diese Art vor sich hatte, wird daher die Angabe der 7 gl. Fühler stammen, das Erichson'sche Exemplar hat sie jedenfalls nicht. Der dreigliedrige Fühler dieses letzteren ist sehr kräftig, dick und so lang als der Stiel. Die Maxillartaster-Glieder sind dick, das letzte ist abgestutzt, schwach eiförmig. Der Scheitel ist gewölbt, runzlig mit stumpfem Querkiel, der Clypeus breit, vorn gerade abschneidend. Das Halsschild ist gleichmässig gerundet, an den Seiten schwach gesägt, hier behaart; ziemlich dicht punktirt, hinten scharf abgesetzt, in der Mitte vorgezogen. Die zahnlosen Krallen sind an der Wurzel schwach verdickt, fast zahnartig. Die rothbraunen Flügeldecken haben eine dunkle Naht. Das Pygidium ist gewölbt, glatt mit weitläuftigen Punkten besetzt, unbehaart. Der Bauch ist nicht eingedrückt, trotzdem es ein ♂ ist. Die Hüften haben einen Hautsaum. Die Vorderschienen sind 3 zähnig, der obere Zahn ist sehr schwach. Ich nenne diese Type der Erichson'schen Gattung *Monotropus: Erichsoni.* — Zu *Monotropus* wird noch eine andere Art gezogen, die Schaufuss als *Rhizotrogus Staudingeri* beschrieben hat aus Spanien, sie hat ebenfalls ungezahnte Klauen und zum Theil undeutliche Fühlerstielglieder; jedoch kann ich hier nicht mehr als 8 Glieder zählen. Sie passt nicht ganz in den Rahmen der Gattung *Monotropus*, sodass ich sie als Untergattung abzweige und dazu noch den *Rhizotrogus laticollis*, gleichfalls aus Spanien, stelle, welcher, wie die vorige Art, ungezahnte Krallen und undeutliche Fühlerstielglieder hat, hier aber sind das 3., 4. und 5. Glied schwach geschieden, sodass man einen 9 gl. Fühler annehmen muss.

The Genus *Perissoneura*.

By R. Mac-Lachlan in London.

In the Proceedings of the Zoological Society of London, 1883, p. 189, Mr. W. L. Distant described a new Genus